

D Europäische und internationale Zusammenarbeit in der Berufsbildung

Zusammenfassung

Die europäische und internationale Zusammenarbeit in der Berufsbildung gewinnt immer mehr an Bedeutung. Im Arbeitsprogramm 2010 haben die Europäische Kommission und die Mitgliedstaaten gemeinsame Ziele für Bildung und Berufsbildung festgelegt. Deutschland hat sich verpflichtet, zur Erfüllung der Ziele einen Beitrag zu leisten.

Mit der Erklärung von Kopenhagen wurden innerhalb des Programms die besonderen Prioritäten für die Berufsbildung gesetzt. 3 europäische Initiativen wurden in 2008 vorangebracht, die von besonderer Relevanz für die deutsche Berufsbildung sind: der Europäische Qualifikationsrahmen (EQR), das Europäische Credit Transfer System für die Berufsbildung (ECVET) und der europäische Rahmen zur Qualitätssicherung in der beruflichen Bildung. Alle 3 Initiativen werden Einfluss auf die strukturelle Entwicklung der Berufsbildung nehmen.

Ein Kernstück europäischer Berufsbildungspolitik stellt darüber hinaus das Programm Lebenslanges Lernen dar. Mit den Programmen LEONARDO DA VINCI und GRUNDTVIG, für die in Deutschland die Nationale Agentur Bildung für Europa beim BIBB verantwortlich ist, werden Maßnahmen zur Auslandsmobilität von Auszubildenden, Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen und des Bildungspersonals, Innovationstransferprojekte und Partnerschaften gefördert. In 2008 konnten dabei maßgebliche Erfolge erzielt werden. Nachhaltig unterstützt werden die Initiativen der europäischen Berufsbildungszusammenarbeit ferner durch europäische Netzwerke wie TTnet, ReferNet und ENQUAVET, für die die deutsche Konsortialführung beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) liegt.

Reformprozesse in der beruflichen Bildung gewinnen jedoch auch in Entwicklungs-, Transformations- und Schwellenländern wachsende Bedeutung. Der

Bedarf an systemischen Beratungsdienstleistungen und beruflichen Qualifizierungsangeboten wächst weltweit. Denn Fachkräftemangel droht gerade in dynamischen Wirtschaftsregionen zu einem ernst zu nehmenden Hemmnis für die wirtschaftliche Entwicklung zu werden. Mit seinen bewährten Stärken und aufgrund seiner international anerkannten Kompetenz in der beruflichen Bildung hat Deutschland große Chancen, seinen Ruf als kompetenter Partner in der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit zu festigen und seine Vorteile im internationalen Wettbewerb auszubauen. In enger Abstimmung mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat das BIBB seine Aktivitäten in der Beratung anderer Länder 2008 weiter verstärkt. Die 2008 von BMBF und Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ins Leben gerufene Gemeinschaftsinitiative EDVANCE soll darüber hinaus zur Bündelung von Synergien deutscher Berufsbildungsdienstleistungen beitragen und deren Präsenz auf internationalen Märkten erhöhen. Einen wesentlichen Beitrag zur Internationalisierung und zum Export deutscher Bildungsdienstleister leistet ferner iMOVE durch Delegationsreisen, Kooperationskonferenzen und Workshops, die 2008 für China, Indien, Vietnam und Jordanien organisiert wurden.

(Gisela Dybowski)

D1 Berufsbildungspolitische Zusammenarbeit in der Europäischen Union

D1.1 EU-Arbeitsprogramm

Die Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NA beim BIBB) unterstützt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) bei Informationsmaßnahmen im Rahmen des gemeinsamen Arbeitsprogramms 2010 der europäischen Bildungsminister und der EU-Kommission. Schwerpunktthemen in den Jahren

2007 und 2008 waren u. a. Trends in der Finanzierung beruflicher Weiterbildung in Europa, Stand und Perspektive des EU-Arbeitsprogramms 2010 sowie das von der EU-Kommission veröffentlichte Grünbuch „Migration und Mobilität: Chancen und Herausforderungen für die EU-Bildungssysteme“.

Im Auftrag des BMBF veranstaltete die NA beim BIBB eine international besetzte Fachtagung zur nachfrageorientierten Bildungsfinanzierung (Frankfurt, September 2007). Anlass für die Tagung war die Initiative der Bundesregierung zur Einführung des sogenannten Weiterbildungssparens. Über 100 Teilnehmende aus Bildungspraxis, Bildungsadministration und Wissenschaft widmeten sich den aktuellen Themen zur Umsetzung und den realen Effekten von nachfrageorientierten Finanzierungsinstrumenten in Europa. Thematisiert und diskutiert wurden dabei verschiedene Formen der Bildungsfinanzierung wie Gutscheine, Ansparkonten oder Kredite sowie die jeweiligen Rahmenbedingungen und Zielgruppen. Der Entwurf des Zwischenberichtes zum Arbeitsprogramm „Allgemeine und berufliche Bildung 2010“ der EU-Bildungsminister und der EU-Kommission bot Anlass, im Rahmen einer Fachtagung Stand und Perspektiven zum EU-Arbeitsprogramm 2010 und seine Umsetzung zu diskutieren (Berlin, Dezember 2007).

Am 3. Juli 2008 hat die Europäische Kommission das Grünbuch „Migration und Mobilität: Chancen und Herausforderungen für die EU-Bildungssysteme“ vorgelegt und bildungspolitisch interessierte Kreise in den Mitgliedstaaten dazu aufgefordert, im Rahmen eines Konsultationsprozesses ihren Standpunkt zu dieser Thematik zu äußern. Unter Einbindung von Bildungsforscherinnen und Bildungsforschern trug eine Fachveranstaltung des BMBF und der Kultusministerkonferenz mit Unterstützung der NA beim BIBB dazu bei, den Diskussionsprozess zum Thema Migration, Bildungsförderung und Chancengleichheit zu fördern und Vorstellungen zu entwickeln, wie die Europäische Union ihre Mitgliedstaaten in diesem Bereich unterstützen kann. Dabei ging es um die Frage, wie Bildungssysteme den Herausforderungen, die durch Migration, gesellschaftlichen Wandel und Segregation in Ballungszentren entstehen, begegnen können.

(Gabriele Schneider, Nationale Agentur beim BIBB)

Beschluss zur Einführung eines Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR)

Mit der Unterzeichnung durch Parlament und Rat am 23. April 2008 trat die Empfehlung zur Einrichtung eines Europäischen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen in Kraft.²⁷⁰

Die Mitgliedstaaten sind aufgefordert, nationale Koordinierungsstellen für die Implementierung/Nutzung des EQR einzurichten, transparente Methoden bei der Zuordnung anzuwenden und allen potenziellen Nutzern und Nutzerinnen Information und Beratung anzubieten. Für die Zuordnung nationaler Qualifikationen wurde eine Frist bis 2010 eingeräumt. Bis 2012 sollen alle Zeugnisse/Diplome einen Hinweis auf die Verortung der jeweiligen Qualifikation im EQR enthalten. In 5 Jahren soll der EQR in Kooperation mit den Mitgliedstaaten evaluiert und ggf. revidiert werden.

Nationale Qualifikationsrahmen in anderen Ländern

Der Beschluss zur Etablierung des EQR stellt den Mitgliedstaaten anheim, ob und wie sie einen Nationalen Qualifikationsrahmen entwickeln. Ein von Bund und Ländern beschlossener Zeitplan sieht vor, bis Frühjahr 2009 den Entwurf für einen Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) zu erarbeiten, diesen bis Frühjahr 2010 zu testen, ggf. zu modifizieren und zu beschließen und dann bis 2012 zu implementieren.

Eine Reihe von Ländern hat bereits seit Jahren Qualifikationsrahmen etabliert, deren Prinzipien und Konstruktionselemente z. T. auch der Konstruktion des EQR zugrunde lagen → **Übersicht D1.1-1**. Im BIBB-Projekt „Nationale Qualifikationsrahmen in England, Irland, Schottland – Konstruktion, Nutzung, Wirkung“ wurden diese Rahmen näher betrachtet, um daraus Erfahrungen für die Entwicklung des deutschen Rahmens abzuleiten. Das Projekt sollte klären, in welchen politisch-historischen Kontext in den genannten Ländern deren Entstehung eingebettet war, wie diese Rahmen konstruiert wurden,

270 http://ec.europa.eu/education/policies/educ/eqf/eqf08_de.pdf.

Übersicht D1.1-1: Entwicklung von Nationalen Qualifikationsrahmen in 30 Ländern (EU-Mitgliedstaaten, Island, Norwegen und Türkei) in alphabetischer Reihenfolge (Teil 1)

Land	Beschreibung
Belgien	<p>Flandern Eine flämische Qualifikationsstruktur einschließlich eines bildungsbereichsübergreifenden (nationalen) Qualifikationsrahmens wird derzeit entwickelt. 2005/2006 war ein Entwurf für Deskriptoren auf 8 Referenzniveaus erarbeitet worden, der im Oktober 2006 in einem Konsultationspapier zur Diskussion gestellt wurde. Der Ablauf für die Beschreibung und die Einordnung von Qualifikationen wird bis Januar 2009 in einem Beschluss festgelegt und voraussichtlich im Frühjahr 2009 verabschiedet.</p> <p>Wallonien Ein offizieller Beschluss zur Einrichtung eines NQR wurde im März 2006 gefasst. Im Herbst 2006 wurde eine Expertengruppe gebildet, die die wesentlichen Merkmale eines künftigen NQR ausarbeiten soll, basierend auf einer Struktur von 8 Niveaus. 2008 wurde der Entwurf eines gültigen Vorschlags für einen Rahmen eingeführt, der die Niveaus 6–8 abdeckt; 2009 wird ein Vorschlag erwartet, der die Niveaus 1–8 umfasst. Strittig sind die Verbindungen zwischen den Niveaus 1–5 und 6–8.</p>
Bulgarien	<p>Das bulgarische Ministerium für Bildung und Wissenschaft verpflichtete sich 2006 zur Einführung eines NQR. Eine Arbeitsgruppe wurde im August 2008 mit dem Ziel eingerichtet, bis 2010 einen integrierten Qualifikationsrahmen zu entwerfen, der die verschiedenen Bildungssektoren verbindet (Berufsbildung und Hochschulbildung). Der Entwurf des NQR wird auf Lernergebnissen basieren; mit der Arbeit, Standards neu zu definieren (insbesondere für die Berufsbildung), wurde bereits begonnen. Ein Rahmen für die Hochschulbildung wurde bereits durch eine Arbeitsgruppe ausgearbeitet; seine offizielle Annahme steht noch aus.</p>
Dänemark	<p>Ein bildungsbereichsübergreifender NQR wird seit Anfang 2007 entwickelt. Eine interministerielle Arbeitsgruppe hat ihren Vorschlag für einen NQR im August 2008 präsentiert. Der nationale Rahmen für die Hochschulbildung (Bologna-Prozess) wird derzeit im Hinblick auf den bildungsbereichsübergreifenden Rahmen überarbeitet. Der dänische NQR wird 8 Niveaus haben und auf dem Lernergebnisansatz basieren, der bereits in beträchtlichem Umfang in das dänische System eingeführt wurde.</p>
Deutschland	<p>Ein NQR für die Hochschulbildung (Bologna-Prozess) wurde im Mai 2005 eingeführt. Im Januar 2007 haben Bund und Länder eine Koordinierungsgruppe eingerichtet, um einen Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) zu entwickeln, der alle Bildungsbereiche und Niveaus abdeckt. Die ebenfalls 2007 eingesetzte nationale Arbeitsgruppe DQR hat sich auf eine Struktur von 8 Niveaus und 4 Kategorien von Lernergebnissen geeinigt. In 2009 folgt eine kombinierte Beratungs- und Testphase. Ein Beschluss über den DQR (einschließlich der Zuordnung zum EQR) wird für Ende 2010 erwartet.</p>
Estland	<p>Es gibt einen Vorschlag für einen bildungsbereichsübergreifenden NQR für lebenslanges Lernen. Änderungen der Berufsgesetze, die vom Ministerium für Bildung und Forschung in 2007 vorgeschlagen und von der Regierung im Mai 2008 angenommen wurden, unterstützen den Übergang vom derzeitigen auf Kompetenzen und 5 Niveaus basierenden Qualifikationssystem zu einem neuen Rahmen mit 8 Niveaus. Der Rahmen wird vollständig auf Kompetenzen basieren und die Validierung von nicht formalem und informellem Lernen erleichtern. Diese Entwicklungen werden vom ESF-Projekt „Entwicklung eines Qualifikationssystems“ unterstützt.</p>
Finnland	<p>Die Arbeit an einem Rahmen für die Hochschulbildung (Bologna-Prozess) wurde 2005 begonnen. Im Dezember 2007 hat die Regierung einen Entwicklungsplan für Bildung und Forschung für die Jahre 2007–2012 verabschiedet, auf dem basierend ein bildungsbereichsübergreifender NQR bis 2010 vorbereitet werden soll. Der Bildungsminister hat 2008 eine Gruppe eingerichtet, um die Entwicklung des NQR zu präparieren. Ein Vorschlag wird bis Juni 2009 erwartet. Das finnische Qualifikationssystem beruht bereits größtenteils auf Lernergebnissen und Kompetenzen, und der Rahmen wird die Validierung von Kompetenzen, die im nicht formalen und informellen Rahmen erworben wurden, erleichtern.</p>
Frankreich	<p>Der Nationale Qualifikationsrahmen (mit 5 Niveaus) wird derzeit überarbeitet, um ihn auf die Bologna-Struktur und den EQR abzustimmen. Das Schlüsselement des französischen Rahmens ist das Verzeichnis der beruflichen Qualifikationen. Derzeit wird das nationale Verzeichnis der beruflichen Qualifikationen – RNCP – mit 15.000 Qualifikationen erstellt. Die anhaltende Überarbeitung des französischen Rahmens zieht eventuell eine erneute Überprüfung der Niveaus nach sich.</p>
Griechenland	<p>Ein hochrangiges Komitee für einen griechischen NQR unter dem Dach des Ministeriums für Bildung und Religion wurde im Frühjahr 2008 eingerichtet. Innerhalb des Rahmens des nationalen Systems für die Beziehung zwischen Berufsbildung und Arbeit (ESSEKA) wurde ein neues System für die Akkreditierung von beruflichen Qualifikationen, das auf Lernergebnissen basiert, aufgrund der ministeriellen Entscheidung No 110998/2006 gegründet. Eine hochrangige Gruppe unter dem Vorsitz des Ministers für Hochschulbildung wurde eingesetzt, um einen NQR für die Hochschulbildung zu entwickeln (Bologna-Prozess).</p>
Irland	<p>Der irische NQR, der auf 10 Niveaus basiert, 2003 in Kraft gesetzt, ist weitgehend implementiert. Alle durch FETAC (Further Education and Training Awards Council) anerkannten Qualifikationen sind in den NQR integriert; seit Juli 2006 gelten Richtlinien und Kriterien der nationalen Qualifikationsbehörde für die Zuordnung internationaler Qualifikationen und der Qualifikationen von Berufsverbänden. Seit Januar 2008 wurden neue Abschlüsse ausschließlich auf der Grundlage des gemeinsamen Systems von Abschlüssen entwickelt. Die Vereinbarkeit des irischen Rahmens mit dem europäischen Hochschulrahmen wurde bestätigt; die Zuordnung zum EQR erfolgt in 2009.</p>
Island	<p>2006 wurde ein neues Gesetz für die Hochschulbildung angenommen, und 2007 führte der Bildungsminister einen NQR für die Hochschulbildung ein (Bologna-Prozess). Dieser Rahmen ist entsprechend den drei Zyklen in 5 Niveaus gegliedert. Das 2008 verabschiedete Gesetz für die höhere Sekundarbildung stellt einen ersten Schritt zu einem Rahmen dar, der Qualifikationen außerhalb der Hochschulbildung abbildet. 5 Niveaus sind für diesen Teil vorgeschlagen, und ein detaillierter Vorschlag bezüglich der Deskriptoren wurde vorbereitet. Die Verbindung dieser beiden Rahmen in einem bildungsbereichsübergreifenden NQR wird derzeit überlegt. Der Lernergebnisansatz ist weit fortgeschritten.</p>
Italien	<p>Mitte 2008 hat sich das „Tavolo Unico Nazionale“ (vereinigte nationale Komitee) zum ersten Mal getroffen, um die Definition und die Einführung des NQR zu beginnen. Diese Arbeit ist mit dem nationalen System der Mindeststandards für Beschäftigung, Ausbildung und Zertifizierung, das im Mai 2007 beendet wurde, verbunden. Die Definition und Einführung von nationalen Mindeststandards in den verschiedenen wirtschaftlichen und beruflichen Sektoren soll bis 2010 stattfinden; ihre Einführung in die Regionen bis 2009.</p>
Lettland	<p>Die Entwicklung eines NQR, der auf den bestehenden 5 Niveaus in der Berufsbildung und den 3 Niveaus der Hochschulbildung aufbaut, ist beabsichtigt. Die Arbeit an einem NQR für die Hochschulbildung (Bologna-Prozess) hat begonnen. Derzeit werden Gesetze für die Berufs- und Hochschulbildung vorbereitet. Diese neue Gesetzgebung will die zukünftige Verbindung des lettischen beruflichen Qualifikationssystems mit dem EQR erleichtern.</p>
Litauen	<p>Ein neues Gesetz in der Berufsbildung von 2007 ermöglicht die Entwicklung eines nationalen Qualifikationssystems, das derzeit vorbereitet und bis 2012 eingeführt wird. Ein bildungsbereichsübergreifender NQR mit 8 Niveaus und die Einführung von Qualifikationsstandards ist ein integrativer Teil dieses NQS.</p>
Luxemburg	<p>Eine Arbeitsgruppe, koordiniert durch das Bildungsministerium, wurde 2006 eingerichtet, ein erster NQR-Vorschlag wurde 2007 den relevanten Stakeholdern unterbreitet. Ein neues Gesetz für die Berufsbildung wurde im Herbst 2008 verabschiedet und stellt die Basis dar, um die Arbeit am NQR fortzusetzen. Dieser NQR wird die Validierung von nonformalem und informellem Lernen erleichtern.</p>
Malta	<p>Der maltesische NQR hat 8 Niveaus, ist auf den EQR abgestimmt und benutzt den Lernergebnisansatz. Er wird durch den Erlass 347/Oktober 2005 gesteuert. Der maltesische Qualifikationsrat, der im Oktober 2005 eingesetzt wurde, ist die national verantwortliche Behörde für die Entwicklung, Bewertung, Zertifizierung und Akkreditierung von Qualifikationen mit Ausnahme der allgemeinen Schul- und Hochschulabschlüsse.</p>

Übersicht D1.1-1: Entwicklung von Nationalen Qualifikationsrahmen in 30 Ländern (EU-Mitgliedstaaten, Island, Norwegen und Türkei) in alphabetischer Reihenfolge (Teil 2)

Land	Beschreibung
Niederlande	Die Entscheidung, einen NQR einzurichten, ist gefallen und ein nationales Steuerungskomitee wurde dazu eingerichtet. Der niederländische Bildungsrat hat 2007 einen Bericht zum NQR erstellt. Über die Form und Bandbreite des Rahmens muss noch entschieden werden; das Ministerium hat externe Experten mit den Untersuchungen dazu beauftragt. Diese Untersuchungen wurden Ende 2008 abgeschlossen.
Norwegen	Ein Vorschlag für einen NQR in der Hochschulbildung (Bologna-Prozess) wird derzeit entwickelt. Eine technische Arbeitsgruppe wurde im Frühjahr 2008 eingesetzt, um einen Vorschlag für einen NQR für die Berufsbildung zu entwickeln. Ein Pilotprojekt, um den EQR in bestimmten Sektoren zu testen, wurde in enger Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern durchgeführt. Die Entwicklung eines bildungsbereichsübergreifenden NQR für lebenslanges Lernen, der die Berufsbildung umfasst, wird weiter diskutiert. Ein Vorschlag bezüglich der Einführung des EQR wird bis Juni 2009 vorbereitet und die zukünftigen NQR-Entwicklungen beeinflussen.
Österreich	Ein bildungsbereichsübergreifender NQR basierend auf Lernergebnissen wird derzeit entwickelt. 2006 wurde eine Projektgruppe mit Vertretern des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) und des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (BWF) gegründet. Eine ausgedehnte Konsultationsphase wurde zwischen Dezember 2007 und Juni 2008 durchgeführt. Die nationale Steuerungsgruppe, die im Februar 2007 eingesetzt wurde, hat eine Empfehlung für die Einführung des NQR entworfen, der bis 2010 fertiggestellt sein soll.
Polen	Eine Entscheidung im Rahmen der Priorität III „Bildungssystem auf höchster Ebene“ wurde innerhalb des Programms „Humankapital 2007–2013“ für einen integrierten, bildungsbereichsübergreifenden NQR (KRK) getroffen. Eine Arbeitsgruppe mit Mitgliedern aus verschiedenen Bildungssektoren wurde Mitte 2008 eingesetzt, um einen konkreten NQR-Vorschlag zu entwickeln. Eine Empfehlung wird Ende 2009 präsentiert. Die Arbeit am NQR für die Hochschulbildung wurde 2006 gestartet.
Portugal	2007 sah die Rechtsvorschrift No. 396/2007, die das Nationale Qualifikationssystem begründet hat, die Gestaltung eines Portugiesischen Qualifikationsrahmens vor (QNQ). Dieser Rahmen wird die Struktur der Niveaus von Qualifikationen bestimmen und bezieht sich auf die Prinzipien des EQR. Der QNQ zielt darauf, die nationalen Subsysteme von Qualifikationen zu integrieren und Qualifikationen im Hinblick auf den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft transparent werden zu lassen. 2007 wurde der Nationale Qualifikationskatalog erstellt, der 123 Qualifikationen für 40 Bildungsbereiche vereint. Die Bezugsqualifikationen haben ihren Schwerpunkt auf Lernergebnissen und sind in zertifizierte und unabhängige Einheiten gegliedert, die für eine oder mehr Qualifikationen genutzt werden können. Der Katalog zielt darauf, das nationale Berufsbildungssystem mit dem EQR und ECVEET abzustimmen.
Rumänien	Ein NQR für die Hochschulbildung (Bologna-Prozess) wird eingerichtet, und eine nationale Agentur für Hochschulqualifikationen wird diesen unterstützen. Ein NQR für die Berufsbildung, der auf 5 Niveaus basiert, wurde kürzlich zwischen der Regierung und den Sozialpartnern abgestimmt. Die Entscheidung über die Entwicklung eines bildungsbereichsübergreifenden rumänischen NQR steht noch aus. Der Aktionsplan für einen NQR schließt die Entwicklung von Qualifikationen auf der Basis von Lernergebnissen und die Beziehung zwischen Berufsbildung und Hochschulbildung ein.
Schweden	Eine ministerielle Arbeitsgruppe wurde 2007 eingerichtet, um die unterschiedlichen Optionen bezüglich der Zuordnung von Qualifikationsniveaus zum EQR zu analysieren. Schweden hat sich basierend auf diesen Ergebnissen im November 2008 entschieden, einen bildungsbereichsübergreifenden NQR zu entwickeln. Dieser NQR wird mit dem im Jahr 2007 erstellten Rahmen für die Hochschulbildung (Bologna-Prozess) verknüpft. Der Lernergebnisansatz wird durchgehend angewandt, und viele der Funktionen, die der NQR beinhaltet, sind im schwedischen System bereits vorhanden.
Slowakei	Eine Arbeitsgruppe des Ministeriums für Hochschulbildung wurde im Dezember 2006 eingesetzt, um einen NQR für die Hochschulbildung (Bologna-Prozess) zu entwickeln. Die Entwicklung eines Nationalen Systems für Berufe ist in Arbeit basierend auf der Gesetzesänderung No. 5/2004 der Arbeitsagentur, die seit Mai 2008 gültig ist. Dies wird die Basis sein für die Erneuerung des nationalen Qualifikationssystems, um es auf den EQR abzustimmen und die Einführung eines NQR für lebenslanges Lernen zu ermöglichen, der auf 8 Niveaus basiert und auf das bevorstehende Gesetz für die Berufsbildung und das lebenslange Lernen gestützt wird.
Slowenien	2006 hat die slowenische Regierung einen Erlass verabschiedet über die Einführung und die Anwendung eines Klassifikationssystems in der Bildung, das die offizielle Grundlage für die Entstehung eines slowenischen Qualifikationsrahmens darstellt. Konzeptionen werden vorbereitet, und eine Arbeitsgruppe wurde eingesetzt für die Konstruktion eines NQR. Gedacht ist an einen Rahmen mit 8 Niveaus, der alle maßgeblichen Qualifikationen abdeckt. Das slowenische Bildungssystem ist weitgehend auf dem Lernergebnisansatz aufgebaut und hat bereits Verfahren für die Validierung nonformalen und informellen Lernens eingeführt.
Spanien	Getrennte Rahmen für die Hochschulbildung (Bologna-Prozess) und die Berufsbildung wurden entwickelt. Die Verbindungen zwischen diesen beiden sektoralen Rahmen müssen noch geklärt werden. Die gesetzliche Grundlage für den Rahmen in der Berufsbildung wurde 2002 durch das Gesetz zu Qualifikationen und Berufsbildung und 2006 durch das Bildungsgesetz bereitgestellt.
Tschechische Republik	Der Vorschlag für einen NQR, der die Integration von Berufs- und Weiterbildung fördert, wurde 2006 präsentiert und im August 2008 verwirklicht. Die Einführung schreitet derzeit voran. Dieser Rahmen basiert auf dem Gesetz über die Anerkennung von Ergebnissen in der Weiterbildung. Das Herz dieses Rahmens ist ein öffentlich zugängliches Register aller Voll- und Teilqualifikationen. Der NQR hat 8 Niveaus und stützt sich auf Einheiten (Voll- und Teilqualifikationen) und Standards (für Qualifikationen und Bewertung).
Türkei	Eine Kommission wurde gebildet, um einen NQR für die Hochschulbildung (Bologna-Prozess) zu entwickeln. Das Gesetz zu beruflichen Qualifikationen Nr. 5544 wurde am 21. September 2006 verabschiedet, um die Vorbereitung eines bildungsbereichsübergreifenden NQR, der auf 8 Niveaus basiert, zu erleichtern. Eine Qualifikationsbehörde für die Berufsbildung (VQA) wurde Anfang 2007 gegründet unter der Koordinierung des Ministeriums für Arbeit und soziale Sicherung, um eine Strategie für die Einführung eines nationalen Qualifikationssystems zu entwickeln. Die VQA hat bereits zusätzliche Gesetze verabschiedet, um Sektorkomitees und die Entwicklung von beruflichen Standards aufzubauen.
Ungarn	Die Ausarbeitung eines NQR wurde 2007 begonnen als Teil des neuen ungarischen Entwicklungsplans 2007–13. Im Frühjahr 2008 wurde ein Antrag der Regierung bezüglich der Zuordnung zum EQR übermittelt. Die Einführung eines NQR wird bis 2013 erwartet. Ungarn benutzt den Lernergebnisansatz weitgehend für Qualifikationen in der Berufsbildung, im begrenzten Maße für die Allgemein- und Hochschulbildung.
Vereinigtes Königreich	Es gibt vier NQRs im Vereinigten Königreich: (i) den NQR für England, Wales und Nordirland, (ii) den schottischen Credit- und Qualifikationsrahmen, (iii) den Credit- und Qualifikationsrahmen für Wales und (iv) den Rahmen für Hochschulbildung in England, Wales und Nordirland. Die Regierung hat für Qualifikationen in der Berufsbildung ein Reformprogramm begonnen, das darauf abzielt, die beruflichen Qualifikationen in England, Wales und Nordirland zu modernisieren. Ein Ergebnis ist die Annahme (Oktober 2008) des Qualifikations- und Creditrahmens (CQF). Der CQF und der schottische und walisische Rahmen werden nun auf den EQR bezogen, ein Prozess, der im Herbst 2008 begonnen wurde und bis Sommer 2009 beendet wird.
Zypern	Eine Konsultation hat zwischen den wichtigsten Stakeholdern stattgefunden, und ein Vorschlag für eine politische Entscheidung über die Erstellung eines NQR wurde vorbereitet. In der Zwischenzeit wird das System für Qualifikationen in der Berufsbildung, dessen Einführung begonnen hat, einen wesentlichen Teil des zukünftigen NQR für alle Bildungsniveaus festlegen. Die neue Richtlinie 2005/36/EG ist kurz vor ihrer Einführung in nationales Recht.

(Stand Dezember 2008)

Quelle: EU-Kommission

welche Auswirkungen ihre Implementierung auf das System von Bildung und Ausbildung hatte und hat sowie welches die Perspektiven ihrer Weiterentwicklung sind.

England, Schottland und Irland haben – bei großen Gemeinsamkeiten hinsichtlich ihrer traditionellen kulturellen und sozialen Grundlagen – deutlich verschiedene Qualifikationsrahmen entwickelt. Als „Leitmotive“ lassen sich erkennen: flexible Erfüllung von Arbeitsmarkterfordernissen (England); Schaffung von individuellen Lernwegen durch Anerkennung und Anrechnung (Schottland); Kohärenz im Qualifikationssystem (Irland).

Nach Raffae/Howieson/Tinklin (2005) lassen sich Qualifikationssysteme nach dem Grad ihrer Integration als tracked, linked, unified unterscheiden, womit die Wirkung eines Nationalen Qualifikationsrahmens bezeichnet wird. Die stärkste Aufspaltung zeigt der englische Rahmen (akademisch/nicht akademisch). Der irische Rahmen erscheint als integriert; allerdings enden die Qualifikationen der Further Education unterhalb der akademischen Abschlüsse. Der schottische Rahmen ist am stärksten integriert, auch wegen eines einheitlichen Credit Transfer Systems.

Eine weitere Unterscheidung von Rahmenwerken ist die hinsichtlich ihres regulativen bzw. offenen Charakters (Young 2005 und Tuck 2007). Der englische Rahmen gehört zu den Ersteren: zentral dekretiert, nicht konsensuell, ohne Verankerung in Institutionen. Den breitesten Gestaltungsspielraum und die tiefste Verankerung weist der schottische Rahmen auf – in langem Konsensprozess gewachsen und Subsysteme lose verkoppelnd. Als regulativ-konsensuell kann der irische Rahmen gelten: Er beruht auf einem Gesetz, mit dem Zuständigkeiten für und Gestaltung von Qualifikationen geregelt wurden.

Für alle Länder gilt: Die Wirkung der Qualifikationsrahmen ist zunächst eine symbolische. Es wurde eine gemeinsame Sprache über alle Bildungssektoren hinweg gefunden, und diese wurden dadurch miteinander verbunden. Der allgemein anerkannte Nutzen liegt in der Transparenz von Qualifikationen

und Bildungswegen. Der Rahmen findet in allen Ländern vor allem in der Bildungsberatung Verwendung. Positive Effekte sind bei der konsistenteren Gestaltung der Curricula erkennbar.

Als kritischer Punkt erweist sich die Verknüpfung von Qualifikationsrahmen mit Finanzierungsarrangements in England und Irland: Gefördert wird vorrangig das Weiterlernen zum nächsthöheren Niveau; horizontale Lernwege (Weiterbildung in die Breite) fallen aus der Förderung heraus. Dies hat negative Effekte auf Angebot und Anbieter.

Bislang liegen nur spärliche Daten über die tatsächlichen „Leistungen“ der Nationalen Qualifikationsrahmen im Sinne erleichterter/besserer Weiterqualifizierung und Durchlässigkeit vor.

(Georg Hanf)

Trans-European Qualifications Framework Development (TransEQFrame)

Begleitend zur Implementierung des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR) fördert die EU-Kommission eine Reihe von transnationalen Kooperationsprojekten. Das vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) als Koordinator durchgeführte Projekt TransEQFrame (2007/2008) testete die Validität des EQR im Kontext bestehender oder sich entwickelnder Nationaler Qualifikationsrahmen. Der Schwerpunkt lag auf der Analyse und Entwicklung von Methoden der Zuordnung von nationalen Qualifikationen zum europäischen Rahmen. An dem Projekt nahmen Partner aus 7 Ländern (Deutschland, Österreich, Finnland, Dänemark, Bulgarien, die Niederlande und Schweiz) teil.²⁷¹ In der Testphase haben die Projektpartner in unterschiedlichen Partnerschaften Qualifikationen aus 4 Beschäftigungsbereichen dem EQR zugeordnet und ihre Erkenntnisse dokumentiert → [Übersicht D1.1-2](#).

Vor der eigentlichen Testung von Zuordnungen nationaler Qualifikationen zum europäischen Rahmen wurden zunächst die nationalen Positionen zum EQR und die politischen Zielsetzungen hinsichtlich

²⁷¹ Die Schweiz hat sich während der Projektlaufzeit auf einen Beobachterstatus zurückgezogen und sich nicht an der Testphase des Projektes beteiligt.

Übersicht D1.1-2: Beschäftigungsbereiche und Testpartnerschaften von TransEQFrame

Wirtschaft und Verwaltung	Deutschland, Österreich, Finnland, Dänemark, Bulgarien
Chemie	Deutschland, Bulgarien, Niederlande
Elektronik	Österreich, Finnland, Dänemark
Logistik	Deutschland, Finnland, Niederlande

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung

der Einführung nationaler Qualifikationsrahmen untersucht. Hierbei wurde analysiert, inwieweit die jeweils nationalen bildungspolitischen Umgebungen die Realisierung von Prinzipien des EQR erlauben. In einem zweiten Schritt wurden theoretische Konzepte und methodologische Ansätze für die Adaption des EQR an nationale Bildungskontexte untersucht. Zuletzt – bevor die Zuordnung von Qualifikationen erfolgte – wurde analysiert, welche Bedeutung verschiedene Interessengruppen dem EQR bzw. Nationalen Qualifikationsrahmen für die Strukturen und Verfahren der nationalen Qualifikationssysteme beimessen. Dabei wurde deutlich, dass die beteiligten Länder im Hinblick auf die Orientierung an Lernergebnissen, einem Kernbegriff des EQR, unterschiedlich weit fortgeschritten sind. So ist die Lernergebnisorientierung in den Niederlanden, Dänemark und Finnland weiter fortgeschritten als in Österreich, Deutschland oder Bulgarien. Insbesondere in diesen Fällen wurden teilweise auch inputbezogene Kriterien bei der Zuordnung hinzugezogen. In Österreich wurde berücksichtigt, in welchen betrieblichen Positionen Absolventen und Absolventinnen normalerweise nach Abschluss der Ausbildung arbeiten.

Als besonders hilfreich bei der Zuordnung von Qualifikationen haben sich für einige Projektpartner die Certificate Supplements (Zeugniserläuterungen) erwiesen, die aber nicht in allen Ländern für alle ausgewählten Qualifikationen vorlagen. Neben Entwicklungsbedarfen auf der Seite der Mitgliedstaaten stellten sich aber auch einige Punkte heraus, in denen die Validität des Europäischen Qualifikationsrahmens verbessert werden könnte. So ergaben sich z. B. in Bezug auf die Kategorie „Kompetenz“ Probleme bei der Zuordnung nationaler Qualifikationen. Die Definition dieses Deskriptors ist sehr umfassend angelegt (ähnlich wie der deutsche Begriff der Handlungskompetenz). Die Deskriptoren beziehen sich allerdings

nur auf die Dimension der Entscheidungsautonomie am Arbeitsplatz. Auch die Graduierung der Deskriptoren bedarf nach den Erfahrungen aus dem Projekt noch einer weiteren Schärfung.

(Marion Beyer, Philipp Grollmann)

Leistungspunktesystem für die Berufsbildung (ECVET)

Mit der Erklärung von Kopenhagen 2002 wurde eine Vielzahl von Aktivitäten initiiert, die zur Förderung der Mobilität von Einzelpersonen und zur Erhöhung der Transparenz von Qualifikationen beitragen sollen. Eine dieser Initiativen beinhaltet die Entwicklung eines europäischen Leistungspunktesystems für die berufliche Bildung (European Credit System for Vocational Training, ECVET). Mit ECVET soll ein Verfahren etabliert werden, das es erlaubt, Lernleistungen, die in verschiedenen Bildungssystemen und in unterschiedlichen Kontexten der beruflichen Aus- und Weiterbildung erbracht wurden, zu übertragen, zu akkumulieren und wechselseitig anzuerkennen. Voraussetzung hierfür ist die Definition anrechenbarer, d. h. prüfbarer, bewertbarer, zertifizierbarer und mit Leistungspunkten belegter Lerneinheiten.

Eine wesentliche Entwicklungsetappe wird durch den „Vorschlag zur Einrichtung des europäischen Leistungspunktesystems für die Berufsbildung (ECVET)“ markiert, den die Europäische Kommission dem Europäischen Parlament und dem Rat am 09.04.2008²⁷² vorgelegt hat und der im Dezember 2008 in erster Lesung im Europäischen Parlament verabschiedet wurde. Anknüpfend an die von den

²⁷² KOM(2008)180 endgültig, 2008/0070 (COD), 09.04.2008, Vorschlag für eine Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates zur Einrichtung des europäischen Leistungspunktesystems für die Berufsbildung (ECVET).

Mitgliedstaaten mehrheitlich angeregte Testphase veröffentlichte die Europäische Kommission im Mai 2008 eine Ausschreibung zur „Erprobung und Entwicklung des europäischen Leistungspunktesystems für die Berufsbildung (ECVET)“ (EACEA/14/2008). Europaweit wurden 11 Projekte ausgewählt, die ab Januar 2009 ihre Arbeit aufnehmen. Unter der Federführung des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH), des Instituts für Technik und Bildung in Bremen (ITB) und des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) werden in Deutschland 3 europäische Projektpartnerschaften an der Entwicklung von sektorbezogenen Leistungspunktesystemen arbeiten und diese im Rahmen von Mobilitätsmaßnahmen in der Praxis erproben. Während sich ZDH und ITB auf das Handwerk und die Luftfahrtindustrie konzentrieren, ist das vom BIBB verantwortete Projekt CREDCHEM auf die chemische Industrie ausgerichtet. Gemeinsam mit den nationalen Berufsbildungsinstituten Tschechiens, Bulgariens und der Slowakei soll ein Leistungspunktemodell entwickelt werden, das auf alle potenziellen Nutzer (Jugendliche, Unternehmen, Bildungseinrichtungen, zuständige Stellen) anwendbar ist und zur Förderung der Mobilität im Chemiebereich beitragen soll. Die Projektentwicklung und -erprobung wird in jedem Partnerland von Beiräten flankiert, die den Projektverlauf kritisch begleiten und die Ergebnisse in die nationalen Diskussionen einspeisen werden.

(Christiane Eberhardt)

Europäischer Bezugsrahmen für die Qualitätssicherung in der beruflichen Aus- und Weiterbildung

Am 9. April 2008 hat die Europäische Kommission den „Vorschlag für eine Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates zur Einrichtung eines Europäischen Bezugsrahmens für die Qualitätssicherung in der beruflichen Aus- und Weiterbildung“ vorgelegt (vgl. Kuratorium der deutschen Wirtschaft 2008). Das englische Kürzel lautet EQARF (European Quality Assurance Reference Framework).

Bereits in der Erklärung von Kopenhagen im Jahr 2002 wurde die grenzüberschreitende europäische

Zusammenarbeit im Bereich der Qualitätssicherung für die Berufsbildung festgeschrieben: Austausch von Modellen und Methoden, Entwicklung von allgemeinen Kriterien und Prinzipien. Im Mai 2004 hat dann der Rat der Berufsbildungsminister ein Konzept für einen Gemeinsamen Bezugsrahmen zur Qualitätssicherung (Common Quality Assurance Framework – CQAF) verabschiedet, der zur Weiterentwicklung der Qualitätssicherung der Systeme auf nationaler Ebene sowie auf der Ebene der Bildungsanbieter dienen soll. Die Mitgliedstaaten haben im Helsinki Communiqué von 2006 bekräftigt, dieses Modell auf freiwilliger Grundlage zu fördern. Mit der vorgeschlagenen Empfehlung soll nun das CQAF zu einem Europäischen Referenzrahmen (EQARF) werden, der von den Mitgliedstaaten bis 2010 national implementiert werden soll. Anhand von Indikatoren sollen Fortschritte in der Qualitätssicherung und -entwicklung dokumentiert werden, welche die Mitgliedstaaten gemäß dem Vorschlag freiwillig erreichen wollen.

Zu diesem Vorschlag hat der Bundesrat in seinem Beschluss (vgl. Bundesrat 2008) kritisch Stellung genommen. Er sieht darin eine unakzeptable Tendenz zur Kontrolle und letztlich Steuerung der nationalen Systeme. Grundsätzlich wird bezweifelt, dass Qualität mit den vorgeschlagenen quantitativen Indikatoren gemessen werden könne. Für einige Indikatoren lägen keine verwertbaren Daten vor. Das vorgesehene System der indikatorgestützten Berichterstattung sei umfangreich und kostenintensiv; es würde insbesondere die Unternehmen überfordern. Die Spitzenorganisationen der deutschen Wirtschaft haben in einer Stellungnahme des Kuratoriums der deutschen Wirtschaft für Berufsbildung vom 26.09.2008 im Wesentlichen die Kritik des Bundesrates wiederholt (vgl. Kuratorium der deutschen Wirtschaft 2008). Sie haben ferner Beschwerde darüber geführt, dass der EQARF-Entwurf von der EU-Kommission dem Europäischen Rat vorgelegt worden sei, ohne zuvor Konsultationen mit den Wirtschafts- und Sozialpartnern auf EU-Ebene zu führen.

Das Europäische Parlament hat am 18.12.2008 den EQARF-Entwurf in geänderter Form gebilligt. Die Zustimmung des Ministerrats wird für das Frühjahr 2009 erwartet.

Die vom Europäischen Parlament nach Konsultation mit der EG-Kommission beschlossenen Änderungen gegenüber dem Kommissionsentwurf betonen insbesondere, dass die in den Anhängen genannten Qualitätskriterien, Deskriptoren und Referenzindikatoren nur ein „Werkzeugkasten“ seien, dessen Benutzung den Mitgliedstaaten vollkommen freigestellt sei. Sie seien weder als „Benchmarks“ zu betrachten, noch dienten sie dem Vergleich der nationalen Berufsbildungssysteme hinsichtlich Qualität und Effizienz. Die Anhänge zum Entwurf des EQUARF, einschließlich der Qualitätskriterien, Deskriptoren und Referenzindikatoren, sind im Wesentlichen unverändert geblieben.

(Horst Mirbach)

D1.2 Das Programm Lebenslanges Lernen

Das Programm Lebenslanges Lernen (PLL) unterstützt die bildungspolitischen Ziele der Europäischen Union. Die Nationale Agentur Bildung für Europa beim BIBB ist im Rahmen des PLL verantwortlich für die Durchführung der Einzelprogramme LEONARDO DA VINCI und GRUNDTVIG. Zentrales Instrument des PLL ist die Projektförderung. Dabei ist zu unterscheiden zwischen der Förderung von Auslandsmobilität für Jugendliche in der Ausbildung, Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen und des Bildungspersonals sowie zwischen Innovationstransferprojekten und Partnerschaften. Im Jahr 2008 wurde das PLL in Deutschland sehr erfolgreich durchgeführt.

Auslandsaufenthalte – insbesondere langfristige – bieten eine hervorragende Möglichkeit, internationale Berufskompetenz zu erwerben. Fremdsprachenkenntnisse, internationale Fachkenntnisse sowie interkulturelle Kenntnisse sind wichtige Bausteine einer international zukunftsfähigen Qualifizierung. Die beantragten Auslandsaufenthalte im Programm LEONARDO DA VINCI haben im Vergleich zum Vorjahr erheblich zugenommen. Allein in der Erstausbildung ist die Anzahl der Auszubildenden und Berufsschüler/-innen, die einen Teil ihrer Ausbildung im Ausland absolvieren, um 40 % gegenüber 2007 angestiegen → **Übersicht D1.2-1 und Schaubild D1.2-1.**

Der Innovationskreis berufliche Bildung IKBB hat 2007 empfohlen, eine Verdoppelung von Auslandsqualifizierungen in der beruflichen Ausbildung als einen Beitrag zur langfristigen Wettbewerbsfähigkeit von Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen sowie Unternehmen anzustreben. Zudem soll sich die Dauer der geförderten Austauschmaßnahmen auf 6 Wochen bis 3 Monate verlängern mit dem Ziel, bis 2010 jährlich 5.000 solcher Maßnahmen in der beruflichen Ausbildung zu erreichen. Zurzeit liegt die durchschnittliche Dauer von Auslandsaufenthalten in der beruflichen Erstausbildung bei 5 ½ Wochen. In beiden Fällen sind deutliche Steigerungen gegenüber dem Vorjahr und damit wichtige Schritte auf das Ziel hin zu verzeichnen → **Schaubild D1.2-2.**

Übersicht D1.2-1: Ergebnisse der Antragsrunde 2008 (Projekte, Teilnehmer/-innen, Budget)

Antragsrunde 2008 LEONARDO DA VINCI Mobilität beantragt/bewilligt						
	Anzahl der Projekte	Anzahl der Projekte	Anzahl der Teilnehmer/-innen	Anzahl der Teilnehmer/-innen	Budget beantragt	Budget bewilligt
	beantragt	bewilligt	beantragt	bewilligt	in €	in €
Erstausbildung (IVT)	466	333	11.282	8.345	17.542.669	12.913.326
Personen am Arbeitsmarkt (PLM)	98	68	3.059	1.809	11.283.118	6.651.808
Fachkräfte in der Berufsbildung (VETPRO)	106	58	2.059	1.080	2.214.702	1.135.326
Gesamt	670	459	16.400	11.234	31.040.489	20.700.460

Quelle: Nationale Agentur beim Bundesinstitut für Berufsbildung

Schaubild D1.2-1: LEONARDO DA VINCI Mobilität – Erstausbildungsteilnehmer/-innen 1995 bis 2008

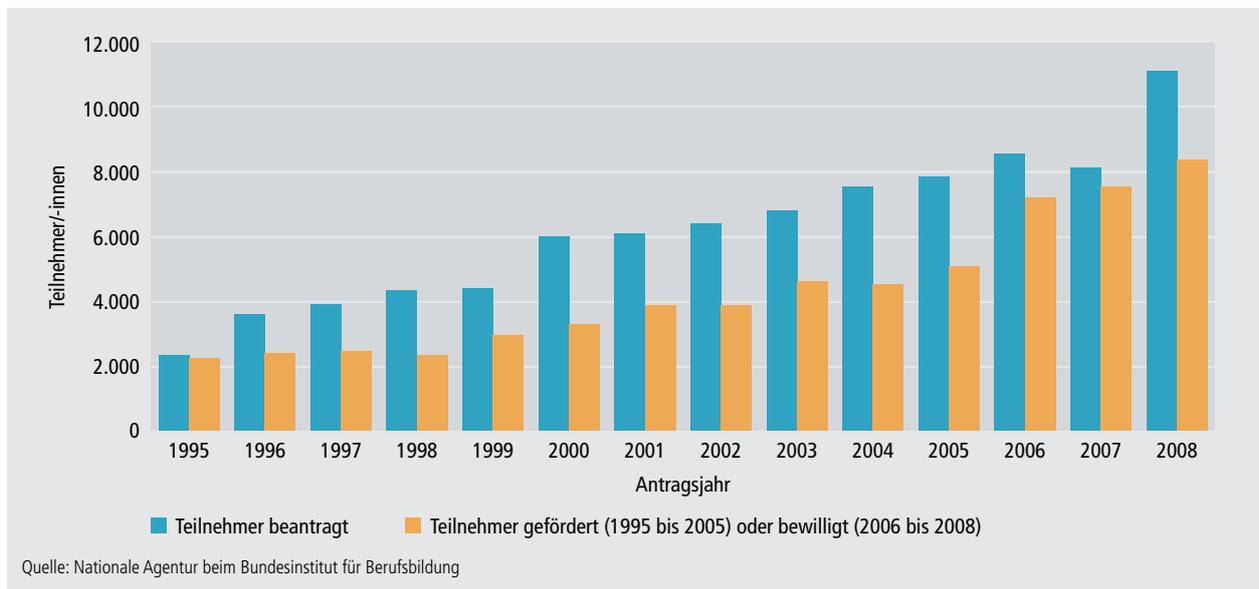
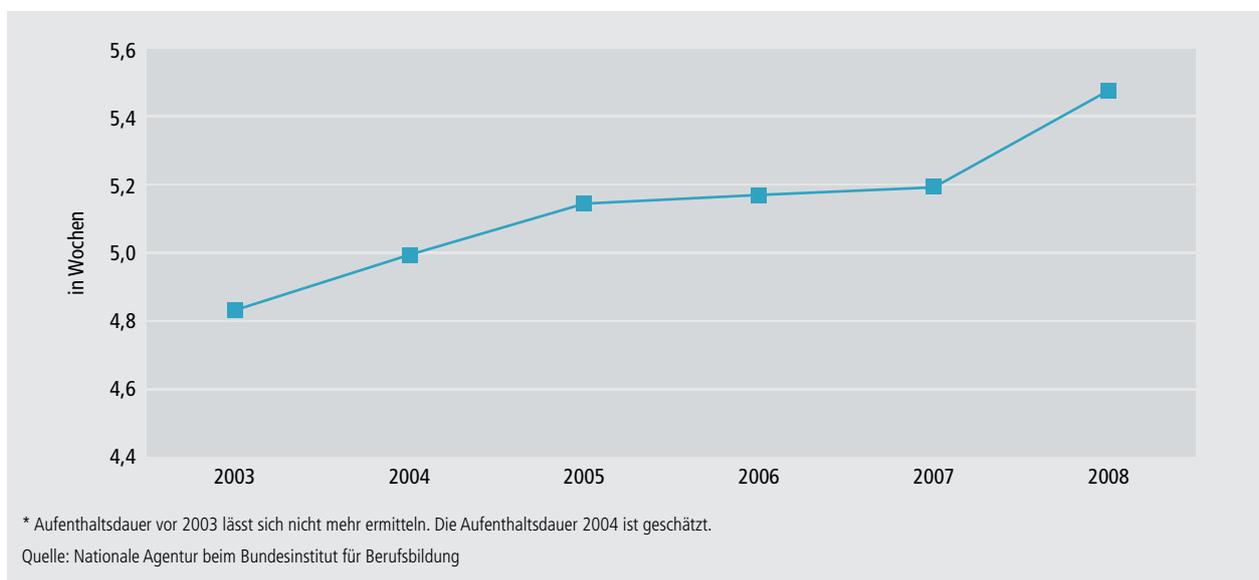


Schaubild D1.2-2: LEONARDO DA VINCI Mobilität – durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Erstausbildungsteilnehmer/-innen 2003 bis 2008*



Insbesondere für Auslandsqualifizierungen in der beruflichen Ausbildung stand mit unterschiedlichen, auf die jeweiligen Ausbildungssituationen zugeschnittenen Projekttypen und Förderschwerpunkten ein Instrumentarium zur Verfügung, um die unterschiedlichen Bedarfe ausbildender Betriebe und Einrichtungen abzudecken. Als Einstieg in

eine europäische Öffnung der Ausbildung konnten ausbildende Betriebe und Einrichtungen sogenannte kleine Projekte für maximal 3 Auszubildende oder Fachkräfte der beruflichen Bildung nutzen. Kleine Projekte sind nicht an die europäische Antragsfrist gebunden und können fortlaufend und mit reduziertem Aufwand beantragt werden.

Um auch einzelnen Auszubildenden einen Lernaufenthalt im Ausland zu ermöglichen, ohne dass der Ausbildungsbetrieb/die Ausbildungseinrichtung sich als Projektträger engagiert, standen Pool-Projekte zur Verfügung. Diese werden von Kammern oder Bildungsträgern angeboten und vergeben Stipendien an Auszubildende oder Lernende mit abgeschlossener Ausbildung. 2008 standen rund 1.500 Plätze für Auszubildende und Lernende mit abgeschlossener Berufsausbildung zur Verfügung.

Für die auch vom Innovationskreis berufliche Bildung angestrebte Förderung längerer Auslandsaufenthalte von Auszubildenden steht das Konzept der transnationalen Verbundausbildung zur Verfügung. Neben den Ausbildungsabschnitten von insgesamt mindestens 4 Monaten Dauer, die die Auszubildenden im Ausland verbringen, kooperieren die Projektpartner über den gesamten Ausbildungszeitraum hinweg eng miteinander und tauschen sich kontinuierlich zu Fragen von Ausbildungsinhalten und -konzepten aus. Im Jahr 2008 wurden 7 neue grenzüberschreitende Ausbildungsverbände mit insgesamt 138 Teilnehmern und Teilnehmerinnen in das Förderprogramm aufgenommen.

Neue Impulse hat die Diskussion unter anderem durch eine Tagung und Veröffentlichungen der NA beim BIBB erhalten. Sozialpartner und Bundesregierung haben sich darauf verständigt, im Hinblick auf eine international zukunftsfähige Qualifizierung internationale Anforderungen ordnungspolitisch stärker zu berücksichtigen.

(Sibilla Drews, Nationale Agentur beim BIBB)

2008 wurden Innovationstransferprojekte (ITP) im Rahmen von LEONARDO DA VINCI mit 7,8 Mio. € gefördert. Von insgesamt 89 eingereichten Anträgen aus Deutschland sind 2008 28 Projekte ausgewählt worden. Die Projekte greifen Entwicklungen oder Produkte auf, um sie in der Praxis umzusetzen, für andere Branchen oder Länder aufzubereiten oder sie in die berufliche Bildung zu übertragen. Sie unterstützen im Rahmen einer europäischen Partnerschaft einerseits Ziele der verstärkten europäischen Zusammenarbeit („Kopenhagen-Maastricht-Prozess“) andererseits werden sie an ihrem Nutzen für die

nationalen Bildungssysteme gemessen. Die Projekte beziehen sich auf 6 europäische Prioritäten. Die Prioritäten werden durch die europäischen und nationalen Anforderung an Berufsbildungspraxis und die Berufsbildungssysteme zur Erfüllung der Ziele von Lissabon und Kopenhagen gesetzt.

Die Priorität „Entwicklung der Fähigkeiten und Kompetenzen von Lehrkräften, Ausbildern und Trainern in der beruflichen Aus- und Weiterbildung“ ist mit 9 geförderten Projekten am stärksten vertreten. In dem Projekt „Competence Coach“ werden Methoden der Kompetenzmessung und des Coaching auf das beratende Bildungspersonal in der Berufsbildung zugeschnitten. Beiträge zur „Transparenz und Anerkennung von Kompetenzen und Qualifikationen“ werden in den Projekten vor allem branchenspezifisch umgesetzt. So erarbeitet die IG Bauen-Agrar-Umwelt mit europäischen Partnern eine Praxis europäischer Standards in der Viehzucht. Die Verknüpfung von dualer handwerklicher Berufsausbildung mit technischen oder betriebswirtschaftlichen Bachelor-Studiengängen im Rahmen eines Projektes des Hanse-Parlaments e.V. soll zur „Verbesserung der Qualität der Systeme und Verfahren in der Berufsbildung“ beitragen. Die TU Chemnitz implementiert und transferiert das Weiterbildungskonzept für die Zusatzqualifikation Mechatronik für Fachkräfte in der globalisierten industriellen Produktion auf die Zielgruppe Menschen mit Migrationshintergrund im Rahmen der Priorität „Anhebung des Kompetenzniveaus von Risikogruppen“. Ein Beispiel für die Priorität „Weiterentwicklung des Lernumfelds“ stellt das Projekt der Stiftung Bildung & Handwerk dar, das E-Learning-Module zur Schulung von Lehrern der beruflichen Bildung als „E-Tutoren“ bereitstellt.

Die NA beim BIBB unterstützt die Verbreitung, den Transfer und die Implementierung der Projektergebnisse mit berufsbildungspolitischen Tagungen. Dabei verknüpft die NA aktuelle nationale Themen mit den europäischen Zielsetzungen des Berufsbildungsprogramms Lebenslanges Lernen:

- Workshop: „ECVET meets ECTS – Neue Wege zwischen der Berufs- und Hochschulbildung?“ am 17. April 2008 in Bonn (gemeinsam mit dem DAAD und mit Unterstützung des BMBF).

- Valorisierungskonferenz „Qualität in der beruflichen Bildung“ am 5./6. Dezember 2007 in Bonn.
- Die neue europäische Projekt- und Produktdatenbank ADAM der NA www.adam-europe.eu stellt seit Februar 2008 aktuelle Informationen über innovative Projekte, die im Rahmen des Programms LEONARDO DA VINCI gefördert wurden, zur Verfügung. Ihre Nutzung ist für die Nationalen Agenturen der 31 beteiligten Länder und alle europäisch geförderten Innovationstransferprojekte seit 2008 verpflichtend.

(Katharina Wiegmann, Nationale Agentur beim BIBB)

Die 2007 ins Leben gerufene Aktion Partnerschaften flankiert die Aktionen Mobilität und Innovationstransferprojekte. Die Partnerschaften siedeln sich vor dem Hintergrund vereinfachter administrativer Regelungen zwischen diesen beiden Aktionen an. Mit der kompletten Pauschalierung als Bezuschussung der Maßnahme ist ein neuer administrativer Weg innerhalb europäischer Förderprogramme begangen worden. Er ermöglicht es unerfahrenen und/oder personell nicht stark besetzten Einrichtungen oder Unternehmen, an gemeinsamen europäischen Themen transnational zu arbeiten. Bei der mit der Durchführung betrauten Nationalen Agentur Bildung für Europa beim BIBB gingen 169 Anträge ein. 51 Anträge wurden von deutschen Koordinatoren und 118 Anträge von deutschen Partnern gestellt. Nach formaler wie inhaltlicher Prüfung erfüllten 85 Projekte die Kriterien. Hiervon entfielen 31 auf Projekte mit deutschen Koordinatoren und 54 mit deutschen Partnern. Die Entwicklung gemeinsamer Trainingsinhalte und -konzepte ist das im Arbeitsprogramm der Projekte am häufigsten angegebene Thema.

(Dagmar Pietz, Nationale Agentur beim BIBB)

D1.3 Das EUROPASS-Rahmenkonzept

Die Transparenz und Vergleichbarkeit von Lern- und Berufserfahrungen spielen in einem sich entwickelnden europäischen Bildungsraum und Arbeitsmarkt eine immer wichtigere Rolle. Mit dem EUROPASS hat die EU-Kommission ein Instrument geschaffen, das den europäischen Bürgerinnen und Bürgern hilft,

ihre Fähigkeiten, Kompetenzen und Qualifikationen in klarer, einheitlicher und international verständlicher Form darzustellen.

Das Nationale Europass Center (NEC)²⁷³ ist verantwortlich für die Ausgabe der EUROPASS-Dokumente in Deutschland sowie für deren Bekanntmachung und Verbreitung. Der EUROPASS besteht derzeit aus 5 Einzeldokumenten. Das wichtigste Dokument ist der EUROPASS Lebenslauf, den jede Bürgerin und jeder Bürger für ihre bzw. seine Bewerbung verwenden sollte. Direkt vom NEC verwaltet wird der EUROPASS Mobilität. Mit rund 40.000 (Stand 04.03.2009) beantragten EUROPÄSSEN Mobilität liegt Deutschland in Europa an der Spitze.

Evaluationsbericht der Kommission an EU-Parlament und Rat

Nach einer externen Evaluierung, die von der EU-Kommission in Auftrag gegeben wurde, hat der EUROPASS das Ziel erreicht, Mobilitätsinstrument für die Bürgerinnen und Bürger zu sein. Er entspricht den Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer, indem er sie unterstützt, ihre Kompetenzen und Qualifikationen im Bildungsbereich und am Arbeitsmarkt verständlich und vorteilhafter zu präsentieren. Mit durchschnittlich 12.000 täglichen Besuchen (2007) der europäischen EUROPASS-Website und ca. 3 Mio. erstellten EUROPASS Lebensläufen europaweit wird das Ziel der Kommission bis 2010 mehr als erfüllt sein.

Die bekanntesten Dokumente auf europäischer Ebene sind der EUROPASS Lebenslauf und das EUROPASS Diploma Supplement. Der EUROPASS Sprachenpass hat als eigenständiges Dokument weniger Bedeutung, zumal im EUROPASS Lebenslauf Sprachkenntnisse ebenfalls eingetragen werden können.

(Uta-Maria Behnisch, Nationale Agentur beim BIBB)

273 Siehe hierzu: <http://www.europass-info.de>

D1.4 EU-Studienbesuchsprogramm

Das europäische Studienbesuchsprogramm fördert den Erfahrungsaustausch zwischen Entscheidungsträgern und Entscheidungsträgerinnen im Bildungsbereich sowie Verantwortlichen in der Berufsbildung und die Diskussion zu Themen von gemeinsamem Interesse auf europäischer Ebene. Es stärkt über fachlich ausgerichtete Begegnungen und Besichtigungen „vor Ort“ die gegenseitige Kenntnis der Bildungs- und Berufsbildungssysteme innerhalb Europas. Das Studienbesuchsprogramm ist eine der Aktionen im Querschnittsprogramm des Programms Lebenslanges Lernen, dessen Ziel die Unterstützung der Konzeption politischer Maßnahmen und der Zusammenarbeit auf europäischer Ebene in Bezug auf lebenslanges Lernen ist.

Zuständige europäische Abwicklungsagentur ist das CEDEFOP (Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung). Die Nationale Agentur Bildung für Europa beim BIBB konzipiert und führt im Auftrag des BMBF Studienbesuche für ausländische Akteure der beruflichen Bildung in Deutschland durch. Sie arbeitet eng mit dem Pädagogischen Austauschdienst (PAD) der Kulturministerkonferenz zusammen.

In Deutschland konnten gemäß dem vom CEDEFOP zugeteilten Kontingent im ersten Halbjahr 2008 2 Studienbesuche zu aktuellen Themen der beruflichen Bildung erfolgreich realisiert werden: „Implementing of a national qualification framework“ in Berlin und „System of Vocational Guidance and Counselling in Germany“ in Heidelberg mit insgesamt 16 Teilnehmenden aus Europa. Im 2. Halbjahr folgten 3 weitere Incoming-Studienbesuche im Rahmen der neuen Ausschreibung 2008/2009 mit den Themen „Übergang Schule und Arbeitswelt“, „Professionalisierung des Berufsbildungspersonals“ sowie „Berufsbildungssystem in Deutschland“ mit 35 Teilnehmenden in Berlin, München und Bonn. Herausforderungen für die zukünftige Arbeit liegen in der Sicherung der Qualität des Studienbesuchsprogramms und der Verbreitung seiner Ergebnisse im Hinblick auf individuelle und systemische Wirkungen.

(Ulrike Engels, Nationale Agentur beim BIBB)

D1.5 Europäische Netzwerke: TTnet, ReferNet, ENQUA-VET

Training of Trainers Network (TTnet)

TTnet Deutschland (TTnet DE), das „Netzwerk für Innovation bei der Qualifizierung von Ausbildungs- und Lehrpersonal in der beruflichen Bildung“²⁷⁴, ist die vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) koordinierte deutsche Sektion des europäischen „Training of Trainers Network“. TTnet ist ein vom CEDEFOP geleitetes Netzwerk, das sich mit Fragen der Qualifizierung des Ausbildungspersonals in Europa beschäftigt. Sektionen existieren in fast allen Mitgliedstaaten.

TTnet DE beteiligte sich an Untersuchungen zu den vom Lehr- und Ausbildungspersonal benötigten Kompetenzen und an der Entwicklung entsprechender Referenzrahmen²⁷⁵. Außerdem wurde unter Mitarbeit von TTnet DE ein Beitrag für Deutschland zur durch das Institut Technik und Bildung der Universität Bremen durchgeführten Studie EURO-TRAINER der EU-Kommission zur Situation des betrieblichen Ausbildungspersonals in 32 europäischen Ländern geleistet. Die Ergebnisse zeigen u. a., dass die betrieblichen Aus- und Weiterbildner in der Mehrzahl „nebenamtlich“ ausbilden. Defizite werden von Experten weniger im fachlichen Bereich, sondern eher im Hinblick auf pädagogische und soziale Kompetenzen gesehen. Eine Empfehlung auf europäischer Ebene ist es, über Betriebe und ihr Management das Bewusstsein über die Bedeutung der wichtigen Rolle dieser Personengruppe zu stärken, ihre Kompetenzprofile zu modernisieren und für das Personal in KMU Strukturen externe Unterstützung bereitzustellen.²⁷⁶ Weiter unterstützen die TTnet-Netzwerke die interaktive Plattform „trainersineurope“ mit Ergebnissen einer aktuellen Umfrage zu Ausbildern in Europa und einer ersten E-Konferenz für Ausbilder/-innen in Europa.²⁷⁷

274 <http://www.bibb.de/ttnet>

275 http://www.trainingvillage.gr/etv/Projects_Networks/TTNet/

276 Vgl. Zusammenfassung auf www.trainersineurope.org

277 www.trainersineurope.org

Mitglieder der TTnet-Netzwerke aus Deutschland, Finnland und Dänemark beteiligen sich am von der Danish School for Public Administration geleiteten LEONARDO-Projekt „International Trainerguide“. Das Projekt richtet sich schwerpunktmäßig an das Ausbildungspersonal in KMU. Es werden Lernplattformen in der Landessprache der Partner eingerichtet, die über ein gemeinsames europäisches Grundmodell in englischer Sprache verbunden sind. Den Ausgangspunkt bildete der dänische „Traenerguide“, der im Zusammenhang mit einer deutsch-dänischen Kooperation in Unterstützung beider nationaler TTnet-Netzwerke entwickelt wurde. Zentraler Partner für Deutschland im Projekt „International Trainerguide“ ist die DIHK-Bildungsgesellschaft.

(Philipp Grollmann, Herold Groß)

ReferNet (Europäisches Referenznetzwerk für Fachinformation und Expertise)

Die zentrale Aufgabe des Netzwerkes als europäisches Instrument für Wissenstransfer im Bereich der beruflichen Bildung orientiert sich seit 2008 konsequent an dem Bedarf auf der politischen europäischen Ebene. So bildet die dezentralisierte Sammlung, Analyse und Aufbereitung von Informationen zur Berufsbildung in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union durch ReferNet im Jahr 2008 den zentralen Baustein für den europäischen Fortschrittsbericht, der alle 2 Jahre über die Entwicklungen der beruflichen Bildung in Europa im Rahmen der Lissabon- und Kopenhagen-Prozesse berichtet. Der nationale ReferNet-Bericht steht unter www.refernet.de in deutscher und englischer Fassung als Download zur Verfügung. Die Erarbeitung des europäischen Fortschrittsberichts liegt in der Verantwortung des CEDEFOP.

Der Wissenstransfer geschieht durch europäische Vernetzung nationaler Konsortien, die im jeweiligen Land die für die Berufsbildungsforschung relevanten Institutionen und Organisationen vereinen sollen. In Deutschland ist das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) mit der Koordinierung betraut. Das deutsche Konsortium besteht weitgehend aus Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz. Neben der Analysearbeit für den nationalen Refer-

Net-Policy Report hat ReferNet 2008 den sog. „Thematic Overview“ aktualisiert. In ihm werden, auf der Basis einer europaweit einheitlichen Struktur, die grundlegenden Informationen und Daten über das jeweilige nationale Berufsbildungssystem aufbereitet. Diese Einheitlichkeit bietet den Vorteil, dass Vergleiche zwischen den Staaten ermöglicht werden. Dieser Bericht, aber auch diejenigen der europäischen Partner stehen online zur Verfügung unter <http://www.refernet.de/de/10.htm>. Dank der Zulieferung durch die nationalen ReferNet-Konsortien ist auch die bibliografische Datenbank des CEDEFOP zu einer bedeutenden Quelle für europäische Berufsbildungsliteratur geworden. Allein ReferNet Deutschland liefert ca. 360 Indexierungen jährlich. Zahlreiche Dokumente sind online zugänglich.

(Ute Hippach-Schneider)

ENQA-VET (European Network on Quality Assurance in Vocational Education and Training)

Zur Entwicklung und Umsetzung eines gemeinsamen Konzeptes zur Qualitätssicherung in der beruflichen Bildung wurde im Oktober 2005 das Europäische Netzwerk für die Qualitätssicherung in der beruflichen Bildung ENQA-VET gegründet und ab 2007 durch EU-Mittel finanziert. Gegenwärtig sind 27 Staaten der EU und der Kandidatenländer Mitglied von ENQA-VET und mit ihren Sozialpartnern dort vertreten.

Die Arbeit von ENQA-VET wird von einem Rat der Mitglieder (Board) koordiniert, der zweimal jährlich tagt und das Arbeitsprogramm beschließt. Die laufende Arbeit wird seit Herbst 2007 von einem Sekretariat (in Dublin) vorbereitet und erfolgt in thematischen Arbeitsgruppen, durch Studien (cross-country-analysis) sowie in speziellen Veranstaltungen (Fachtagungen, Fachstudienbesuche/„peer-learning-visits“ etc.).

Um die Qualitätssicherung auf nationaler Ebene zu fördern und die Zusammenarbeit auf europäischer Ebene zu stärken, haben alle im ENQA-VET vertretenen Staaten vereinbart, „Nationale Referenzstellen für Qualitätssicherung in der beruflichen Bildung“

einzurichten. Diese sind teilweise institutionell angebunden oder auch als informelles Netzwerk (institutionsübergreifende Steuerungsgruppe) tätig. In Deutschland wurde hierzu zunächst eine Steuerungsgruppe aus Vertretern und Vertreterinnen des Bundes, der Länder und der Sozialpartner („Nationale Begleitgruppe zum ENQA-VET“) geschaffen. Seit Juli 2008 hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) die Aufgabe der „Nationalen Referenzstelle für Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in der beruflichen Bildung – DEQA-VET“ übertragen. Sie hat die Aufgaben der

- Förderung der Bewusstseinsbildung bei allen Betroffenen für die Vorteile der Anwendung der Prinzipien, Methoden und Werkzeuge der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung,
- Förderung der Information von und Kommunikation mit den in Deutschland von den Aktivitäten des europäischen Netzwerkes ENQA-VET betroffenen Kreisen und der
- aktiven Unterstützung der Umsetzung des Arbeitsprogramms des ENQA-VET, insbesondere auch als „Nationale Anlaufstelle“, sowie der operationellen Unterstützung des BMBF und der Nationalen Begleitgruppe.

(Thomas Gruber, Horst Mirbach)

D2 Internationale Zusammenarbeit in der Berufsbildung

D2.1 Bilaterale Zusammenarbeit mit Ländern der EU

In der bilateralen Zusammenarbeit innerhalb Europas kommt der grenzübergreifenden Kooperation mit europäischen Staaten eine besondere Bedeutung zu.

Die traditionell enge Zusammenarbeit mit **Frankreich** hat sich in den letzten Jahren weiter intensiviert – nicht nur durch den gemeinsamen Beschluss, die Zahl der bilateralen Austauschprojekte und ihrer Teilnehmer/-innen bis zum Jahr 2010 entscheidend zu erhöhen. Auch in der inhaltlichen Kooperation hat es entscheidende Fortschritte gegeben. Frank-

reich widmet der praxisbezogenen beruflichen Ausbildung wesentlich mehr Aufmerksamkeit als in früheren Jahren und will die Zahl der Lehrlinge in den nächsten Jahren vervielfachen. Dies eröffnet neue Anknüpfungspunkte in der bilateralen Diskussion. Darüber hinaus tagten in 2007 und 2008 erstmals in den Sektoren Klima- und Kältetechnik sowie Logistik bilaterale Arbeitsgruppen zum Vergleich der jeweiligen Ausbildungsordnungen mit dem Ziel, gemeinsame Bezugspunkte zu definieren. Der Bereich Groß- und Außenhandel soll demnächst in Angriff genommen werden. Die Liste der vergleichbaren Berufe wird kontinuierlich fortgeschrieben.

In der Zusammenarbeit mit **Österreich** wurde eine konsolidierte Liste der gleichgestellten und vergleichbaren Berufsabschlüsse in einer BMBF-Broschüre erstellt, die allen Interessierten zur Verfügung steht (<http://www.bmbf.de/publikationen/2711.php>). Weitere Themen der Zusammenarbeit waren Durchlässigkeit zwischen beruflicher und Hochschulbildung sowie Anerkennung der Berufsmatura.

Im bilateralen Austausch von Auszubildenden mit den **Niederlanden** wurden 2007 und 2008 erstmals sogenannte Musterprojekte erprobt, in denen längere Lernaufenthalte im deutschen bzw. niederländischen Partnerbetrieb bis zu insgesamt 9 Monaten vorgesehen sind.

Zur Stärkung des Stellenwertes praxisorientierter Ausbildung in Europa haben sich auf Initiative Deutschlands seit 2006 mehrere europäische Länder mit dualen bzw. stark praxisorientierten Berufsbildungssystemen regelmäßig über aktuelle Themen der Entwicklungen in ihren Ländern ausgetauscht. Ein zunehmend wichtiges Feld ist dabei die Entwicklung des Europäischen Qualifikationsrahmens inklusive dessen Folgerungen für die jeweiligen nationalen Bildungssysteme.

(Bundesministerium für Bildung und Forschung)

D2.2 Bilaterale Zusammenarbeit mit ausgewählten Staaten außerhalb der EU

Auch in 2008 hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) seine Berufsbildungs-

zusammenarbeit mit der **Türkei** weitergeführt. Ausdruck der engen Kooperation ist die vom BMBF initiierte „Deutsch-Türkische Arbeitsgruppe Berufliche Bildung“. Die erste Tagung der Arbeitsgruppe, in der auf beiden Seiten auch die jeweiligen Sozialpartner vertreten sind, fand im Januar 2005 in Ankara statt. Im Zuge dieser Auftaktveranstaltung wurden die Themenvorschläge für die weitere Kooperation diskutiert und die konkrete Ablaufplanung für die nächsten Jahre festgelegt.

Im Rahmen der vom BMBF geförderten Berufsbildungszusammenarbeit mit **Vietnam** arbeitet das BIBB eng mit dem Berufsbildungsforschungszentrum (RCVT) beim Ministerium für Arbeit, Invalide und Soziales (MOLISA) zusammen. So fand im Jahr 2007 ein Fachforum zum Thema „Qualifikationsentwicklungsforschung“ und im Jahr 2008 ein Expertenworkshop zum Thema „Daten & Statistiken – Hintergründe, Zielgruppen und Nutzen“ in Hanoi statt.

Seit 2007 arbeitet das BIBB mit dem Industrial Training Council (ITC) zusammen, das im Ministry of Trade and Industry in **Ägypten** angesiedelt ist. Das ITC hat die Aufgabe, die beruflichen Aus- und Weiterbildungsaktivitäten zu koordinieren. Daher hat es das BIBB gebeten, die Capacity Building Strategy des ITC beratend zu unterstützen. Im Jahr 2007 fand eine Fact Finding Mission zum ITC statt, und im Jahr 2008 haben Experten und Expertinnen des BIBB eine mehrwöchige Organisationsanalyse vor Ort durchgeführt.

Das BIBB hat seine Zusammenarbeit mit **Thailand** weiter intensiviert. Partner ist seit 4 Jahren das Office of Vocational Education Commission (OVEC). Anfang 2008 fand in Bangkok ein mehrtägiges Expertentreffen mit ca. 60 Schulleitern statt, auf dem die Programmpunkte der einwöchigen Studienreise nach Deutschland inhaltlich vorbereitet wurden. Diese Studienreise wurde im Juli 2008 mit ca. 30 ausgewählten Direktoren von Berufsschulen, Hochschulen und sonstigen Bildungseinrichtungen durchgeführt.

(Michael Wiechert)

TACIS-Projekt Ukraine

Das 2005 gestartete und auf 4 Jahre angelegte TACIS-Projekt zur Modernisierung der Berufsbildung in der Ukraine²⁷⁸ unter Leitung der Internationalen Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (InWEnt) und mit Beteiligung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB)²⁷⁹ setzte seine Arbeiten fort. Zur Verwendung in einem computergestützten Management-Informationssystem wurde ein Set von 43 Indikatoren für den Erfolg der Aktivitäten berufsbildender Schulen entwickelt, das auch unter den Bedingungen der geplanten Dezentralisierung der Steuerung der Berufsbildung als Instrument der Qualitätssicherung dienen soll. Auch ein Handbuch zur Qualitätssicherung der berufsbildenden Schulen wurde erstellt. Soziale Partnerschaft wird in der Ukraine insbesondere auch als Kooperation zwischen Berufsschulen und Arbeitgebern angesehen und findet überwiegend auf regionaler Ebene statt. Im Bereich der landwirtschaftlichen Ausbildung wurden mit Unterstützung durch das BIBB Multiplikatoren in modernen interaktiven Ausbildungsmethoden unterwiesen und ein Handbuch dazu erstellt. Erfolgreich verläuft auch die enge Kooperation mit einem deutsch-ukrainischen Ausbildungsprojekt des BMELV. Für die zukunftsweisende neue Ausbildungsrichtung Öko-Tourismus wurden Empfehlungen erarbeitet. Auch die Arbeiten am Sektor-Qualifikationsrahmen für die Landwirtschaft wurden fortgesetzt. Unter anderem wurde für einen einzelnen Ausbildungsberuf im Tätigkeitsfeld Landwirtschaft eine Tätigkeitsanalyse erstellt. Experten des Projekts werden auch bei der Erarbeitung eines neuen Bildungsgesetzes der Ukraine konsultiert.

(Gabriela Höhns)

278 Vgl. Berufsbildungsbericht 2006, Kap. 5.2, S. 329 f., Berufsbildungsbericht 2007, Kap. 5.2, S. 276 und Berufsbildungsbericht 2008, Kapitel 5.3, S. 304

279 Weitere Partner waren das belgische Consulting IBF (Institut Belge de Formation), Brüssel, und die französische Kammer Chambre de Commerce et d'Industrie Sud Alsace, Mulhouse.

D2.3 Systemberatung in der beruflichen Bildung in der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit

Côte d'Ivoire

In der von tief greifenden Spannungen gekennzeichneten politischen und ökonomischen Übergangsphase der Côte d'Ivoire haben Jugendliche große Schwierigkeiten beim Übergang vom Bildungs- ins Beschäftigungssystem. Die Arbeitslosenquote der Jugendlichen schwankt in den Städten zwischen 25 % und 40 %. Andererseits beklagen Unternehmen des modernen Wirtschaftssektors ein fehlendes Angebot qualifizierter Arbeitskräfte als wesentliches Hindernis für Investitionen und Expansion. Ursachen hierfür liegen in der geringen Effektivität des schulisch organisierten Ausbildungsangebots, das vorwiegend in der Vermittlung theoretischer Kenntnisse, aber kaum auf praktische berufliche Handlungsfähigkeit ausgerichtet war. Notwendige Reformmaßnahmen des Bildungs- und Berufsbildungssektors zielten daher auf eine stärkere Einbindung der Wirtschaft und der Unternehmen in Entscheidungsprozesse und die Gestaltung von Angeboten der beruflichen Bildung ab. Maßnahmen zum Auf- und Ausbau einer alternierenden Ausbildung, die Entwicklung von mit der Wirtschaft und den Unternehmen abgestimmten Ausbildungsprofilen sowie die Qualifizierung maßgeblicher Entscheidungsträger und des Ausbildungspersonals wurden im Rahmen eines vom BMZ geförderten Vorhabens in den letzten Jahren unterstützt. Das laufende Vorhaben interveniert in seiner zweiten Förderphase ab 2005 strukturbildend und qualifizierend, um den Ansatz einer alternierenden Ausbildung zu konsolidieren und die beteiligten Institutionen sowie das Lehrpersonal in der beruflichen Bildung für ihre spezifischen Aufgaben bei der Einführung und Verbreitung der alternierenden Ausbildung zu qualifizieren.

Usbekistan

Ziel eines seit 2003 durchgeführten gemeinsamen Projektes der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH und der KfW

Bankengruppe ist es, in Zusammenarbeit mit den usbekischen Partnern die Ausbildung von qualifizierten IT-Fachkräften zu unterstützen. Dazu sollen insbesondere Qualität und Kapazitäten des Ausbildungsangebots an ausgewählten Berufskollegs – abgestimmt auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes – weiterentwickelt werden. Auf der Makroebene wird das Zentrum für Fachschul-, Berufsbildung beim Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen bei der Konzipierung der Ausbildung im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien unter Zugrundelegung der erzielten Erfahrungen bei der Einführung des kooperativen Ansatzes beraten. Auf der Mesoebene werden die mit der Entwicklung der Berufsstandards befassten Akteure wie das Institut für die Fachschul-, Berufsbildung, zuständige Stellen und Verbände unterstützt. Der Aufbau einer permanenten Zusammenarbeit mit den Unternehmen ist ein wichtiges Element des Vorhabens. Hierzu gehören die Entwicklung von Berufsstandards und Curricula sowie die Durchführung von Praktika und Prüfungen. Auf der Mikroebene werden die neu entwickelten Ausbildungskonzepte erprobt. Diese sollen in Form einer dreijährigen beruflichen Ausbildung im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie an mehr als 30 Berufskollegs in Zukunft realisiert werden. Von der GTZ und der KfW werden dazu eng aufeinander abgestimmte Leistungen erbracht. Seitens der KfW erfolgt in der ersten Förderphase vor allem die Bereitstellung der Ausrüstung für Labore und Werkstätten an den Berufskollegs, die Einführung eines Instandhaltungssystems, die technische Qualifizierung der Lehrkräfte in den ausgewählten Berufskollegs, die Erstellung und Verbreitung der Lern- und Lehrmaterialien sowie die Schaffung eines Informationssystems am Zentrum für Fachschul-, Berufsbildung. Die GTZ ist zuständig für die Revision der Berufsstandards, die Entwicklung von Curricula, die Qualifizierung von Lehr- und Leitungskräften, die Implementierung der Ausbildungsgänge an den Berufskollegs sowie die Verbreitung der Ergebnisse. Für die landesweite Verbreitung der Erfahrungen in der Ausbildung zu Informations- und Kommunikationstechnologien wird ab Juli 2008 eine zweite Phase durchgeführt.

Vietnam

Die fehlende Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte in Sektoren mit Wachstums- und Beschäftigungspotenzial wirkt sich negativ auf die Qualität der Produktionsprozesse aus und gefährdet die Wachstumsstrategie. Das im Jahr 2006 von der GTZ begonnene Vorhaben zielt darauf ab, kleinen und mittleren Unternehmen aus Sektoren mit Wachstums- und Beschäftigungspotenzial ausreichenden Zugriff auf bedarfsgerecht qualifizierte Facharbeiterinnen und Facharbeiter zu ermöglichen. Es wird in enger Kooperation mit dem „Berufsbildungsprogramm Vietnam“ der KfW durchgeführt. Das Kooperationsvorhaben verfolgt einen 3-Ebenen-Ansatz und hat seinen Schwerpunkt auf der Mesoebene. Es gilt, durch Beratungsdienstleistungen die Verbesserung der Facharbeiterausbildung in Sektoren mit Wachstums- und Beschäftigungspotenzial – wie z. B. Textil/Modedesign und Informationstechnologie – abzusichern. Im Rahmen der nationalen „Sozioökonomischen Entwicklungsstrategie 2001–2010“ fördert das Vorhaben 10 vietnamesische Modellberufsschulen bei der arbeitsmarktorientierten Reformierung und Durchführung von Modulen der Aus- und Fortbildung. Die Modellberufsschulen werden bei der Reformierung der Curricula zur Anpassung an die Bedarfe der Zielarbeitsmärkte sowie bei der Entwicklung angepasster Lehr- und Lernmaterialien beraten. Partnerschulen werden bei der Entwicklung angepasster Aus- und Fortbildungskonzepte für das Lehrpersonal unterstützt. Durch die Etablierung und Förderung von Beratungsgremien an den Modellberufsschulen, in die Vertreter der lokalen Wirtschaft eingebunden sind, wird die aktive Mitwirkung der einheimischen Wirtschaft bei der arbeitsmarktorientierten Weiterentwicklung der Aus- und Fortbildung gestärkt.

(Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung [BMZ])

D2.4 Internationales Berufsbildungs-marketing

iMOVE

Weltweit wächst der Bedarf an beruflicher Aus- und Weiterbildung, die eine entscheidende Voraussetzung für wirtschaftliche Entwicklung und internationale Wettbewerbsfähigkeit darstellt. Fachkräftemangel stellt besonders in dynamischen Wirtschaftsregionen wie China, Indien und im Nahen Osten eine akute Bedrohung für die Realisierung der ökonomischen Ziele dar. Da viele Länder im Rahmen ihrer eigenen Bildungssysteme die Beschäftigungsfähigkeit ihrer Arbeitskräfte nicht bedarfsgerecht steigern können, ist ausländisches Know-how für die berufliche Qualifizierung dringend gefragt.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) verfolgt das Ziel, Deutschland aufgrund seiner international anerkannten Kompetenz auf dem Feld der beruflichen Bildung in eine führende Position im globalen Wettbewerb zu bringen. Dazu soll der existierende Wettbewerbsvorteil noch stärker und vor allem noch strategischer als Wirtschaftsfaktor anerkannt und genutzt werden. Mit der Initiative iMOVE, die das BMBF 2001 ins Leben gerufen hat, steht sowohl deutschen Anbietern als auch ausländischen Nachfragern von Bildungsdienstleistungen ein zentraler Ansprechpartner mit umfangreichen Serviceleistungen zur Verfügung.

iMOVE organisierte im Jahr 2008 Delegationsreisen, Kooperationskonferenzen und Workshops in China, Indien, Vietnam und Jordanien. Schwerpunktregionen waren damit Asien und die arabische Welt, was die wirtschaftliche Dynamik dieser Länder widerspiegelt. Schwerpunktland war Indien. Der Bedarf an qualifizierten Fachkräften sowie das Interesse an einer Zusammenarbeit mit deutschen Partnern verzeichneten im zurückliegenden Jahr einen deutlichen Anstieg. Aber auch das deutsche Interesse an einer intensiveren Zusammenarbeit im Bildungsbereich mit einem Land, das neben China die treibende Wirtschaftskraft Asiens ist, führte in 2008 zu einer engeren Zusammenarbeit

zwischen dem BMBF und dem indischen Ministry of Labour and Employment im Bereich der beruflichen Bildung. Vor dem Hintergrund dieser neuen bilateralen Zusammenarbeit sowie der zunehmenden Bereitschaft der indischen Wirtschaft, sich in der beruflichen Aus- und Weiterbildung zu engagieren, wird Indien auch in den kommenden Jahren ein Schwerpunkt im Rahmen der iMOVE-Aktivitäten bleiben.

Bei insgesamt 12 Seminaren, Workshops und Networking-Veranstaltungen von iMOVE hatten deutsche Weiterbildungsanbieter Gelegenheit, ihr Auslandsengagement strategisch zu planen und sich gezielt über die anvisierten Märkte zu informieren. Die länderspezifischen Schwerpunkte entsprachen hierbei den Zielländern dieses Jahres und ermöglichten den Teilnehmerinnen und Teilnehmern damit eine eingehende Vorbereitung auf ihre Kontakte mit den potenziellen ausländischen Partnern. Zusätzlich informierte iMOVE auf 3 Fachmessen im Inland. Die Workshopreihe „Fit für internationale Bildungsmärkte“, die deutschen Bildungsanbietern eine Informations- und Handlungsgrundlage für ihre Internationalisierungsvorhaben gibt, wurde fortgesetzt. Ergänzt und inhaltlich vertieft wurde diese Reihe durch spezifische Workshops zur Internationalisierung des Internetauftritts.

Beim Informationsportal <http://www.imove-germany.de/> stieg nicht nur die Anzahl der Interessenten, sondern vor allem die Menge der Informationen, die die Besucher abriefen: Allein im ersten Halbjahr 2008 hat sich die Anzahl der Seitenaufrufe gegenüber dem Vorjahreszeitraum mehr als vervierfacht, wobei sich jeder Besucher/jede Besucherin durchschnittlich 6 Seiten (vorher 2) ansieht. Zum zweiten Mal nach 2007 wurde in Kooperation mit dem F.A.Z.-Institut das „Trendbarometer Exportbranche Aus- und Weiterbildung“ erstellt, das Tendenzen und Volumen des deutschen Exports von beruflichen

Aus- und Weiterbildungsdienstleistungen aufzeigt. Erstmals veröffentlichte iMOVE 2008 einen umfangreichen Leitfaden für den erfolgreichen Bildungsexport, der deutschen Bildungsanbietern eine praxisnahe Orientierung bei der Internationalisierung und einen Überblick über mögliche und bereits erprobte Strategien und Konzepte bietet.

(Sabine Gummersbach-Majoroh, iMOVE beim BIBB)

EDVANCE

Durch die Schaffung der Initiative EDVANCE will Deutschland seine Position auf den internationalen Berufsbildungsmärkten stärken. Ziel ist es, den deutschen Akteuren im Bereich beruflicher Bildung durch einen einheitlichen Auftritt bessere Chancen auf den internationalen Bildungsmärkten zu verschaffen. EDVANCE ist eine Initiative der Bundesregierung unter Federführung von BMBF und BMZ, die von BIBB, GTZ und InWent, koordiniert wird. Die Initiative wurde durch Bildungsministerin Schavan im Zuge der DIDACTA 2008 der Öffentlichkeit vorgestellt. Durch einen gemeinsamen Internetauftritt soll EDVANCE einen hohen Bekanntheitsgrad erreichen. Ferner soll die Initiative dazu beitragen, die Wertschätzung und den Status deutscher Berufsbildungsprodukte und Dienstleistungen im Ausland zu erhöhen und dazu beitragen, die internationale Nachfrage nach deutschen Bildungsdienstleistungen zu steigern. Geplant ist deshalb eine Öffnung der Initiative für relevante Akteure der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit, insbesondere aus der Wirtschaft.

(Michael Wiechert)

Ergänzende Tabellen zu diesem Kapitel finden Sie im Anhang des Datenreports zum Berufsbildungsbericht 2009. Diesen können Sie auf der Internetseite <http://datenreport.bibb.de/html/103.htm> herunterladen.

Quelle:

Bundesinstitut für Berufsbildung [Hrsg.]: Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009. -
Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung.

Bonn, 2009. - 387 S.

ISBN 978-3-88555-842-2

URL: www.bibb.de/datenreport